Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Jakob Graf

Alte Debatten, neue Fragen: Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus

Eine Einleitung

Im letzten verfügbaren Bericht der Internationalen Arbeitsorganisation zu »moderner Sklaverei« heißt es, dass heute weltweit 27,6 Millionen Menschen in irgendeiner Form in Zwangsarbeit tätig sind. Demnach ist diese Zahl seit 2016 um 2,7 Millionen Menschen gewachsen und betrifft mittlerweile alle Bereiche der Wirtschaft (ILO 2022: 2f.). In einer weiteren Studie der Organisation werden die Profite aus dieser Zwangsarbeit auf 236 Milliarden US-Dollar jährlich geschätzt (ILO 2024: 15). Diese Zahlen mögen all jene überraschen, die sich auf eine wichtige Grundannahme von Karl Marx verlassen: Hatte er nicht gezeigt, dass Gewalt und unmittelbarer Zwang eher ein Phänomen der Geburtswehen des Kapitalismus darstellen und im »entwickelten Kapitalismus« tendenziell absterben?

Gewalt spielt für Marx im *Kapital* eine große Rolle. Durch sie vollzieht sich die historische Trennung der unmittelbaren Produzent*innen von ihren Produktionsmitteln, was er die »ursprüngliche Akkumulation« (Marx 1973 [1867]: 741ff.) nannte. Gewalt ist damit für

die Geburtswehen des Kapitalismus von entscheidender Bedeutung. Dies gelte aber nur für die *Durchsetzung* der neuen Produktionsweise:

> »Im Fortgang der kapitalistischen Produktion entwickelt sich eine Arbeiterklasse, die aus Erziehung, Tradition, Gewohnheit die Anforderungen jener Produktionsweise als selbstverständliche Naturgesetze anerkennt. Die Organisation des ausgebildeten kapitalistischen Produktionsprozesses bricht jeden Widerstand, die beständige Erzeugung einer relativen Übervölkerung hält das Gesetz der Zufuhr von und Nachfrage nach Arbeit und daher den Arbeitslohn in einem den Verwertungsbedürfnissen des Kapitals entsprechenden Gleise, der stumme Zwang der ökonomischen Verhältnisse besiegelt die Herrschaft des Kapitalisten über den Arbeiter. Außerökonomische, unmittelbare Gewalt wird zwar immer noch angewandt, aber nur ausnahmsweise. Für den gewöhnlichen Gang der Dinge kann der Arbeiter den ›Naturgesetzen der Produktion‹ überlassen bleiben [...]« (Marx 1969 [1894]: 765)

Damit ist für Marx der »außerökonomische Zwang« (Marx 1969 [1894]: 799) für die Ausbeutung und Klassenverhältnisse im »entwickelten« Kapitalismus gerade nicht mehr charakteristisch. Der voll entwickelte Warentausch schließe »[...] an und für sich keine andren Abhängigkeitsverhältnisse ein als die aus seiner eignen Natur entspringenden« (Marx 1973 [1867]: 181f.). Die Frage, ob »außerökonomische Gewalt« im Kapitalismus wirklich zunehmend

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

einem »stummen Zwang der Verhältnisse« weicht oder ob direkte Macht auch weiterhin relevant bleibt und personale Abhängigkeitsverhältnisse ein Merkmal auch der kapitalistischen Klassenverhältnisse darstellen, stellt sich dieses Buch. In jüngeren Debatten wird dieser Problematik eine hohe Aktualität beigemessen.

So wird in den letzten Jahren wieder stärker über Macht und personale Herrschaft als Grundcharakteristikum des aktuellen Kapitalismus gesprochen. Dies wird in der Zeitdiagnose eines »neuen Feudalismus« deutlich. Auch die Charakterisierung aktueller Entwicklungen als »Refeudalisierung« oder »Neofeudalismus« erhält einen Aufschwung. Meist werden darunter Tendenzen zu extremer sozialer Ungleichheit, verbreiteter Prekarität, ständischen Privilegien und einer wachsenden Rolle von einzelnen Investoren auf den Finanzmärkten sowie zunehmender Monopolisierung auf den Märkten verstanden (Dean 2022; Neckel 2016). Yanis Varoufakis (2023) geht so weit zu diagnostizieren, dass die großen Tech-Unternehmen derzeit sukzessive einen neuen Feudalismus und ein Ende des Kapitalismus einläuten. Personale Machtbeziehungen in der Ökonomie auf nationaler und internationaler Ebene werden dabei zentraler Gegenstand der Diskussion. Die Ökonomin Grace Blakeley (2026) betont, es sei an die Stelle des Wettbewerbs das Errichten privater Imperien getreten. Saito und Sasaki (2026) kritisieren die Technofeudalismus-These hingegen und gehen von einer stärkeren Dynamik und weiter bestehender Konkurrenz aus, weshalb sie eher eine Gefahr des »Tech-

nofaschismus« sehen. Über die Imperien-These und die Refeudalisierungsdiagnose hinaus werden derzeit damit auch Faschisierungstendenzen diskutiert (Candeias 2025). Unter dem Stichwort »Faschisierung« werden konservative und radikal rechte Politiken verstanden, die vor allem mit der Hetze gegen bestimmte subalterne Gruppen und Minderheiten sowie eine angeblich dominante (links-)liberale Elite und sogenannte *woke* Kultur mehrheitsfähig werden, demokratische und soziale Rechte abbauen, sicherheitspolitische Institutionen aufbauen, militärisch aufrüsten und unter der Dominanz der repressiven Staatsapparate zunehmend auch unter Missachtung des Rechts vorgehen oder gar zu regieren beginnen.

Kapitalistische Herrschaft scheint sich aktuell zumindest teilweise von der parlamentarisch-demokratischen Form zu verabschieden, die gerade aus eurozentrischem Blickwinkel in den vergangenen Jahrzehnten für die Normalform bürgerlicher Herrschaft gehalten wurde (Demirović 2026: 46ff.). Die persönlichen Beziehungen des US-Präsidenten Donald Trump zu Tech-Milliardären und die – wenn auch nur vorübergehende – Übergabe politischer Ämter an einen US-Billionär wie Elon Musk sprechen Bände darüber, welch große Bedeutung einzelnen Akteuren in der Ausübung von wirtschaftlicher und politischer Macht zukommt und wie sich die voranschreitende Einkommens- und Vermögensungleichheit in die Konzentration von Macht übersetzt. In der zweiten Amtszeit von Trump zeigen das Vorgehen von ICE (United States Immigration and Customs Enforcement)

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

gegen Migrant*innen in den USA, die Kriegsführung sowie die Zoll- und Außenpolitik bis hin zur Entführung unliebsamer ausländischer Machthaber wie des venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro Anfang 2026, wie erratische und willkürliche Herrschaftspraktiken nicht nur in der Innen-, sondern auch in der Außenpolitik zunehmen. Damit werden kapitalismustheoretisch zu diskutierende Zusammenhänge sichtbar: Auf der einen Seite sehen wir gewaltförmige Prozesse der Ausbeutung von Arbeitskräften und der Produktion von ökonomisch »Überflüssigen« sowie die teils brutale Unterdrückung von Migrant*innen, politischen Protesten, sozial-ökologischen Bewegungen und Umweltaktivist*innen an Orten der globalen Ressourcenausbeutung. Auf der anderen Seite steht die historisch beispiellose Konzentration von Macht und Vermögen in den Händen von wenigen. Inwiefern und warum diese Polarisierung mit Faschisierungstendenzen und einer Zunahme personaler Unterdrückungsverhältnisse einhergeht, ist Gegenstand kapitalismustheoretischer Debatten.

Gleichzeitig sind diese Entwicklungen nicht allesamt gänzlich neu. Immanuel Wallerstein (2019) argumentiert, dass ungleicher Tausch und Monopolbildungen für den Kapitalismus in globalem Maßstab seit jeher von zentraler Bedeutung seien.[1] Und dass die formelle Ausbeutung von »doppelt freien« Lohnarbeiter*innen schon im Zuge des Neoliberalismus rückläufig war und sich vielmehr Prozesse der »Akkumulation durch Enteignung« ausbreiteten, war schon in den 2000er Jahren eine von David Harvey

(2005) vertretene These. Ob man die Zeitdiagnose der Feudalisierung oder der Faschisierung teilt oder nicht, klar ist, dass sich gesellschaftliche Machtverhältnisse in den letzten Jahrzehnten verschoben, konzentriert und personalisiert haben, was mit der Frage einhergeht, ob damit auch Grundmechanismen kapitalistischer Vergesellschaftung untergraben werden. Argumentationen, die die Machtverhältnisse auf Märkten und nicht die Macht der Märkte betonen sowie die Rolle des Politischen für ökonomische Entwicklungen anstelle der Ableitung der politischen Form aus den »Naturgesetzen der Produktion« hervorheben, prägen verstärkt kapitalismustheoretische Debatten – und damit rückt auch die Frage der Rolle von »außerökonomischer Gewalt« wieder ins Zentrum.

Feministische Ansätze unterstrichen schon seit geraumer Zeit, dass sich jenseits der Sphäre der »doppelt freien« Lohnarbeit ein großer Teil der Arbeiten in einem reproduktiven Bereich befindet, der durch nicht oder niedrig bezahlte Arbeit gekennzeichnet ist, was auf die Fortdauer patriarchaler Machtverhältnisse und die gesellschaftliche Abwertung von Care-Arbeit verweise (Federici 2020; Fraser 2016). Patriarchale Gewalt sei als Ausbeutung von Reproduktions- und Subsistenzarbeit ein zentrales Charakteristikum der kapitalistischen Produktionsweise; Frauen und Kleinbauern würden zu neuen Kolonien der globalen Akkumulation (Werlhof u.a. 1988). In diesem Sinne verweist die neuere feministische Theoriebildung stets auf die zerstörerischen Aneignungsprozesse, durch die die kapitalistischen Verwertungsprozesse ihre eige-

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

nen Hintergrundbedingungen und Grundlagen – unter anderem die genannte Reproduktionssphäre, aber auch soziale Infrastrukturen und öffentliche Güter sowie diverse und relativ stabile Ökosysteme – zerstören, welche noch hinter den von Marx untersuchten »verborgenen Stätten der Produktion« lägen (Fraser 2017; Mies 2015).

Derzeit wird auch der Zusammenhang von Kapitalismus, Kolonialismus und Rassismus neu diskutiert. Unter Stichwörtern wie »Kolonialität der Macht« (Quijano u.a. 2016) oder »racial capitalism« wird beispielsweise die konstitutive Rolle der kolonialen Gewalt und die Fortdauer rassistischer Verhältnisse innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise konstatiert (Bhattacharyya 2018; Robinson 2020). Post- und dekoloniale Kritiker*innen sowie Autor*innen des Black Marxism heben hervor, dass die Ausbeutung mittels »doppelt freier Lohnarbeit« vorwiegend für »weiße Arbeiter« galt, während indigene und Schwarze Bevölkerungsgruppen mit der Einführung der kapitalistischen Produktionsweise in den Kolonien in Leibeigenschaft gerieten oder versklavt wurden (Bhattacharyya 2018: 43f., 177ff.; Quijano u.a. 2016). Und mit Blick auf die historischen und aktuellen Entwicklungen der Klassenverhältnisse wird die gesteigerte Ausbeutung rassistisch diskriminierter Arbeitskräfte zuletzt auch im deutschsprachigen Raum unter Stichwörtern wie »sekundäre Ausbeutung« (Dörre 2010), »Überausbeutung« (Puder 2022), »Diversität der Ausbeutung« (Roldán Mendívil/Sarbo 2023) oder »dirty capitalism« (Buckel 2015) diskutiert. »Freie Lohnarbeit« als Grundcharakteristikum der

kapitalistischen Produktionsweise, so argumentiert Jairus Banaji (2013), sei seit jeher eine liberale Illusion gewesen.

Zudem lebt seit den 2000er Jahren eine Debatte um die *surplus society* (Bhattacharya u.a. 2023) oder die »Überflüssigen« (Graf 2024) auf, also diejenigen, die gar nicht mehr zur von Marx analysierten »industriellen Reservearmee« (Marx 1973 [1867]: 657ff.) gehören, sondern als »überzählige Arbeitskräfte« (Clover 2021; Scherrer 2018) in den ländlichen Peripherien und den Slums der Metropolen des Globalen Südens hausen (Davis 2006; Li 2010). Diese marginalisierten sozialen Gruppen sind global gesehen keine Minderheit, sondern bilden eine wachsende Mehrheit; das gilt nicht nur, aber vor allem im Globalen Süden (Bernstein 2023; Sanyal 2014). Ihr Verhältnis zur kapitalistischen Produktionsweise und zum bürgerlichen Staat wird daher vielfach auch eher als eines der Gewalt, der Ausschlüsse und Enteignungsprozesse beschrieben (Graf 2024; Kronauer 2010; Sassen 2014). Andere sprechen davon, dass insbesondere in Zeiten des voranschreitenden Klimawandels das Sterbenlassen der meist »nicht-Weißen« weltweiten »Überflüssigen« zu einer neuen rassistischen Praxis würde (Pulido 2018).

Kritisch wird zunehmend auch die Auffassung diskutiert, die die europäisch geprägte, bürgerliche Staatsform charakteristisch für kapitalistische Verhältnisse hält. So betonte Heide Gerstenberger zuletzt, dass es die materialistische Staatstheorie zumindest im westlichen Sprachraum versäumt habe, zu verstehen, dass die bürgerliche Staatsform nicht die Norm kapitalistischer Herrschaft sei,

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

sondern eher eine Sonderform und die Kolonialstaaten im globalen Maßstab die Mehrheit gebildet hätten und als eigenständige politische Form des Kapitalismus verstanden werden müssten (Gerstenberger 2026).

All die erwähnten Ansätze von Akkumulation durch Enteignung, Überausbeutung und den Überflüssigen bis zum (Neo)Feudalismus und Faschismus verbindet die Diagnose, dass Macht, direkte Herrschaft und Gewalt eine konstitutive und fortdauernde und vielleicht sogar die Verhältnisse zuspitzende Funktion innerhalb unserer modernen Gesellschaften übernehmen. Personale Herrschafts- und Gewaltverhältnisse stellen demnach nicht nur eine »historische Ursünde« des Kapitalismus dar, die im »Fortgang der Entwicklung« der kapitalistischen Produktionsweise nur noch »ausnahmsweise« vorkommt, sondern müssen gerade heute wieder als zentrale Triebkraft kapitalistischer Verhältnisse herausgearbeitet werden.

Damit hat sich der Fokus im Vergleich zu den Marx-Debatten der 2000er Jahre verschoben, in denen »formanalytisch« vor allem die »Kernstruktur« der kapitalistischen Produktionsweise in ihrem »idealen Durchschnitt« herausgestellt und – um die Spezifik der modernen Herrschaft zu erfassen – zunächst von direktem Zwang, persönlicher Macht und extra-ökonomischer Gewalt abstrahiert wurde. An den Fragen der jüngeren Analysen, wie also direkte Macht, personale Herrschaft und Gewalt tief in die kapitalistischen Verhältnisse eingelassen sind, setzen die Texte in diesem Band an. Sie sind Teil einer Debatte, die seit 2018 in der Zeitschrift PROKLA geführt

wird. Den Anfang macht der Text von Heide Gerstenberger aus dem Jahr 2018. Darin fragt sie, wie Gewalt in den Grundstrukturen des Kapitalismus verankert ist. Marx habe zwar zu Recht darauf hingewiesen, dass die Reproduktion des Kapitalismus nicht auf der Praxis der direkten Gewalt beruht. Aber diese historische Möglichkeit sei nicht mit der tatsächlichen Entwicklung des Kapitalismus zu verwechseln. Vielmehr widerlege die Geschichte des Kapitalismus die These vom tendenziellen Rückgang direkter Gewalt im Zuge der kapitalistischen Entwicklung. Seit der Globalisierung des Kapitalismus müssten Praktiken der direkten Gewalt vielmehr als Elemente seines normalen Funktionierens anerkannt werden, so Gerstenberger.

Christian Frings schließt genau dort an und stellt fest, dass unmittelbare Gewalt und Formen unfreier Arbeit in Kapitalismusanalysen zu lange ausgeblendet wurden, weil die »doppelt freie« Lohnarbeit in Marx' Kritik der politischen Ökonomie eine zentrale Stellung einnimmt. Allerdings zeigt er in seinem Beitrag aus dem Jahr 2019, dass diese Kritik zwar viele Marxist*innen treffe, nicht jedoch Marx selbst. Frings sagt, dass Marx an einer radikalen Kritik von Lohnarbeit als einer maskierten und verallgemeinerten Form der Sklaverei festhielt, während dominante Teile der Arbeiterbewegung die freie Lohnarbeit als »ehrliche Arbeit« verstanden und etwa dem Lumpenproletariat und den Versklavten gegenüberstellten. Marx konzentriert sich, so Frings, auch in seiner Kritik an der »Arbeiterbewegung« auf die Form der Lohnarbeit, eben

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

weil sie die ideale Mystifizierung und Verschleierung der Ausbeutung im Kapitalismus darstellt.

Søren Mau argumentiert in seinem 2021 erschienenen Beitrag, dass den Kapitalismus eine besondere Form der ökonomischen Macht auszeichnet. Anschließend an Marx nennt er sie »den stummen Zwang der ökonomischen Verhältnisse«. Diese Art der Macht lasse sich nicht auf Ideologie oder Repression reduzieren, also die meist in den Sozialwissenschaften diskutierten Formen von Macht. Vielmehr handele es sich beim stummen Zwang um eine spezifische Form von abstrakter Macht, die kapitalismustheoretisch fruchtbar gemacht werden müsse.

Jakob Graf erwidert auf den Artikel von Mau, dass dessen Perspektive Machtverhältnisse auf den Märkten unterschlage und mit dem Fokus auf den »stummen Zwang« die ökonomische Macht von Marktteilnehmer*innen gerade nicht in den Blick bekomme. Dabei sei die Herausbildung von Marktmacht und »hierarchischen Märkten« keinesfalls eine kontingente Nebenerscheinung, sondern ein Produkt der Kernstruktur der kapitalistischen Produktionsweise. Nur mit einer Perspektive, die Machtasymmetrie miteinschließe, könne verstanden werden, wie sich dominante Akteure im Kapitalismus Werte, Profite und Natur aneignen.

Isabell Mader antwortet in ihrer Replik 2023 auf diese Beiträge und konzentriert sich ebenfalls vor allem auf die von Søren Mau konstatierte ökonomische Macht als »stummen Zwang der ökonomischen Verhältnisse«. Mau habe die Bedeutung gesellschaftlicher Strukturen

(insbesondere die Verwertungslogik des Kapitals) zu sehr in den Vordergrund gestellt und die komplementäre Akteursperspektive vernachlässigt. Demgegenüber plädiert Mader dafür, beide Ebenen zu verknüpfen, da nur so die theoretischen Grundlagen für eine soziologische Analyse von Macht und Herrschaft in der Gegenwartsgesellschaft erarbeitet werden können.

Die Texte bewegen sich allesamt auf einem hohen Abstraktionsniveau, weil sie von der Frage nach dem Kapitalismus in seinem »idealen Durchschnitt« ausgehen. Mit dieser sehr grundlegenden kapitalismustheoretischen Herangehensweise will dieser Diskussionsband einen Beitrag zur Debatte leisten, wie Macht, Gewalt und Herrschaft in der Kernstruktur der kapitalistischen Produktionsweise verankert sind.

Anmerkung

1 Zur Debatte um »ungleichen Tausch«, Ungleichheit und Abhängigkeit auf den Weltmärkten vgl. auch Graf u.a. 2020; Sablowski 2019.

Literatur

Banaji, Jairus (2013): Theory as History. Essays on Modes of Production and Exploitation. Delhi.

Bernstein, Henry (2023): Reserve army, »surplus« population, »classes of labour«. In: Atzeni, Maurizio u.a. (Hg.): Handbook of Research on the Global Political Economy of Work. Cheltenham/Northampton: 53-63.

Bhattacharya, Snehashish u.a. (2023): Exclusion, Surplus Population, and the Labour Question in Postcolonial Capitalism:

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Future Directions in Political Economy of Development. In: Review of Political Economy 35(1): 145-173. DOI: https://doi.org/10.1080/09538259.2022.2134650.

Bhattacharyya, Gargi (2018): Rethinking Racial Capitalism. Questions of Reproduction and Survival. London/New York.

Blakeley, Grace (2026): Vergiss die unsichtbare Hand, es geht um Imperien. In: Jacobin, 10.8.2026. URL: https://jacobin.de/marktwettbewerb-tech-imperien-grace-blakeley/, Zugriff: 29.9.2026.

Buckel, Sonja (2015): Dirty Capitalism. In: Martin, Dirk u.a. (Hg.): Perspektiven und Konstellationen kritischer Theorie. Münster: 29-48.

Candeias, Mario (2025): Faschisierung an der Macht. In: LuXemburg Online, April 2025. URL: https://www.zeitschrift-luxemburg.de/artikel/faschisierung-an-der-macht, Zugriff: 29.9.2026.

Clover, Joshua (2021): Riot. Strike. Riot. Die neue Ära der Aufstände. Hamburg.

Davis, Mike (2006): Planet of Slums. London.

Dean, Jodi (2022): Same As It Ever Was? In: Sidecar (New Left Review), 6.5.2022. URL: https://newleftreview.org/sidecar/posts/same-as-it-ever-was, Zugriff: 29.9.2026.

Demirović, Alex (2026): Braucht es eine Erneuerung der Faschismustheorie? In: Belina, Bernd u.a. (Hg.): Multiple Krise und neue Konstellationen des Kapitalismus. Elemente einer Bestandsaufnahme. Münster: 32-62.

Dörre, Klaus (2010): Soziale Klassen im Prozess kapitalistischer Landnahmen. In: Bude, Heinz u.a. (Hg.): Marx. Ein toter Hund? Gesellschaftstheorie reloaded. Hamburg: 198-236.

Federici, Silvia (2020): Aufstand aus der Küche. Reproduktionsarbeit im globalen Kapitalismus und die unvollendete feministische Revolution. Münster.

Fraser, Nancy (2016): Contradictions of Capital and Care. In: New Left Review (100): 99-117.

– (2017): Behind Marx's Hidden Abode: For an Expanded Conception of Capitalism. In: Deutscher, Penelope / Lafont, Cristina (Hg.): Critical Theory in Critical Times. Transforming the

Global Political and Economic Order. New York: 141-159. DOI: https://doi.org/10.7312/columbia/ 9780231181518.003.0007.
Gerstenberger, Heide (2026): Politische Formen des globalisierten Kapitalismus. In: PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft 56(223): 375-393. DOI: https://doi.org/10.32387/prokla.v56i223.2242.
Graf, Jakob u.a. (2020): Abhängigkeit im 21. Jahrhundert. In: PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft 50(198): 11-32. DOI: https://doi.org/10.32387/prokla.v50i198.1858.
– (2024): Die politische Ökonomie der »Überflüssigen«. Sozialökologische Konflikte und die Kämpfe der Mapuche gegen die Forstindustrie in Chile. Wiesbaden. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-43536-3.
Harvey, David (2005): Der neue Imperialismus. Hamburg.
ILO (2022): Global Estimates of Modern Slavery. Forced Labour and Forced Marriage. Geneva.
– (2024): Profits and poverty. The economics of forced labour. Geneva.
Kronauer, Martin (2010): Exklusion. Die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus. Frankfurt.
Li, Tania Murray (2010): To Make Live or Let Die? Rural Dispossession and the Protection of Surplus Populations. In: Antipode 41(s1): 66-93. DOI: https://doi.org/10.1111/j.1467-8330.2009.00717.x.
Marx, Karl (1969 [1894]): Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Dritter Band. Berlin.
– (1973 [1867]): Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. Berlin.
Mies, Maria (2015): Patriarchat und Kapital. München.
Neckel, Sighard (2016): Die Refeudalisierung des modernen Kapitalismus. In: Bude, Heinz / Staab, Philipp (Hg.): Kapitalismus und Ungleichheit. Die neuen Verwerfungen. Frankfurt/New York/München: 157-174.
Puder, Janina (2022): Akkumulation – Überausbeutung – Migration. Arbeit im malaysischen Palmöl-Industriellen-Komplex. Frankfurt/New York.

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Aus: Jakob Graf (Hg.): **Macht, Herrschaft und Gewalt im Kapitalismus.** Eine Debatte um unfreie Arbeit, den stummen Zwang der Verhältnisse und vermachtete Märkte | ISBN 978-3-86505-776-1 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Pulido, Laura (2018): Racism and the Anthropocene. In: Mitman, Gregg u.a. (Hg.): Future remains. A cabinet of curiosities for the Anthropocene. Chicago: 116-128.

Quijano, Aníbal u.a. (2016): Kolonialität der Macht, Eurozentrismus und Lateinamerika. Wien/Berlin.

Robinson, Cedric J. (2020): Black Marxism. The Making of the Black Radical Tradition. Chapel Hill.

Roldán Mendívil, Eleonora / Sarbo, Bafta (Hg.) (2023): Die Diversität der Ausbeutung. Zur Kritik des herrschenden Antirassismus. Berlin.

Sablowski, Thomas (2019): Weltmarkt, Nationalstaat und ungleiche Entwicklung. In: PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft 49(194): 7-34. DOI: https://doi.org/10.32387/prokla.v49i194.1775.

Saito, Kohei / Sasaki, Ryuji (2026): Rentier capitalism, technofascism and the destruction of the common. In: Area Development and Policy 11(1): 1-15. DOI: https://doi.org/10.1080/23792949.2025.2557911.

Sanyal, Kalyan (2014): Rethinking Capitalist Development. Primitive Accumulation, Governmentality & Post-Colonial Capitalism. London.

Sassen, Saskia (2014): Expulsions. Cambridge, MA. DOI: https://doi.org/10.4159/9780674369818.

Scherrer, Christoph (2018): Überzählige Arbeitskräfte. Die Herausforderung für das Nachhaltigkeitsziel »menschenwürdige Arbeit«. In: PERIPHERIE – Politik – Ökonomie – Kultur 38(152): 450-471. DOI: https://doi.org/10.3224/peripherie.v38i3.04.

Varoufakis, Yanis (2023): Technofeudalism. What killed capitalism. London.

Wallerstein, Immanuel Maurice (2019): Welt-System-Analyse. Eine Einführung. Wiesbaden/Heidelberg. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-21962-8.

Werlhof, Claudia von u.a. (1988): Frauen, die letzte Kolonie. Hamburg.